

Liebe Asha Freunde,

Sechs Monate sind bereits verstrichen seit meiner Rückkehr aus Kathmandu. Trotzdem erinnere ich mich noch sehr gut an die Wochen vor meiner Reise nach Nepal, an die vielseitigen Gedanken, die mich fast täglich begleiteten und beschäftigten. Einige Unsicherheiten wie Fragen ließen sich durch Josef Erdrich's geduldiges Zuhören und die ermunternden Erläuterungen leicht beheben. Doch wie gehe ich mit meinen sehr persönlichen Vorstellungen wie Zweifeln um, welche Antworten kann ich mir selbst geben? Kann ich mit Jahrgang 1944 den Anforderungen einer solch langen Flugreise, sowie den örtlichen Umständen gerecht werden?

Nun, das Projekt Asha Primary School, vor allem die persönliche Handhabung und Entwicklung eines so fern gelegenen Projektes, hatte mein Interesse schon länger geweckt. Wie schafft es eine private Organisation eine Schule in Nepal voll und ganz zu unterstützen, dies mit Spenden ohne Administrations- wie Nebenkosten zu berücksichtigen? Dieses Geld wird für die Miete, für Reparatur- wie Modernisierungskosten des Schulgebäudes und der Klassenzimmer benötigt, ebenso müssen die Gehälter der Lehrkräfte, die Schuluniformen und eine tägliche Mittags Mahlzeit für jedes Kind finanziert werden. Nicht zu vergessen sind Kosten des monatlichen Arztbesuches, zudem weitere Dinge, die mir aus meinem sicheren, organisierten täglichen Leben nicht bewusst sind.

Ja, all dies wollte ich wissen, nicht nur anhand statistischer Zahlen, mich zog es in die mir noch fremde Welt, an den Ort der Tatsachen. Hin zu den Menschen, vor allem der Kinder, denen die Möglichkeit zu lernen verwehrt bliebe, wäre da nicht der Freundeskreis der Asha Schule, welcher den für uns selbstverständlichen Ort Schule finanzieren hilft.

Natürlich war es für mich als langjährige Englischdozentin interessant zu erleben, in welchem Rahmen vor allem der Englisch Unterricht durchgeführt werden kann. Welche hilfreichen Geräte oder Hilfsmittel den Lehrkräften zur Verfügung stehen. Eine kurze Anfrage vor meiner Abreise lehrte mich, ganz ohne große Erwartungen und schulische Vorbereitungen in dieses für mich spannende Erlebnis einzusteigen.

Und so bestieg ich am Sonntag 30. April 2023, nach Aufgabe meines Koffers, bepackt mit Rucksack und ohne Reisefieber, die Boing der Emirate am Frankfurter Flughafen. Das Schönste an diesem ersten Teil meiner Reise ins Ungewisse war die Tatsache, dass ich nebst der kulinarischen Ablenkung, zwei eigens ausgewählte, sehr gute englische Filme am Bildschirm des Rücksitzes meines vorderen Mitreisenden genießen konnte. So vergaß ich die Zeit und die Nacht, die mittlerweile das Flugzeug umhüllte. Umso schöner war es, vor der Landung in Dubai, die farbigen Lichter dieser sagenumwobenen Stadt zu erkennen. Den Wechsel von Emirate zu FlyDubai war mit Hilfe von Bussen und gut gekennzeichneten Wegen relativ schnell geschafft. Die zweite Etappe meiner Reise meisterte der Pilot in fünf Stunden, während er in den Morgen hinein flog. Leider landeten wir am Ende in Kathmandu, ohne den von mir sehnlichst erwarteten Blick auf die Achttausender des Himalayas werfen zu können, denn die

Sicht war leider schlecht. Beim Anflug waren nur die bewaldeten grünen Anhöhen am Rande der Stadt ersichtlich.

Es war morgens kurz nach acht Uhr, als die Maschine landete. Nun war ich da, in Nepal, auf mir vollkommen fremdem Boden. Zwar noch alleine, ohne örtliche Sprachkenntnisse, nur gestärkt durch mein Englisch, das mir half, die Pass- und Einreiseformalitäten gut zu meistern. Doch sehr bald wurde ich von Anupendra und Rupendra, den Direktoren der Asha Primary School, sowie der privaten SDB (Shahid Dharma Bhakta) School, am Ausgang des Flughafens mit Namensschild und lachenden Gesichtern herzlich willkommen geheißen. Beide Schulen werden in den kommenden vier Wochen eine Art Heimat oder Schutzinseln für mich sein, dies inmitten einer mir fremden und verkehrsreichen, teils staubigen Stadt, wie ich bald erleben sollte. Das kleine Taxi, dessen Innenleben den Eindruck erweckte, als konnte es einer Mülldeponie entfliehen, bot gerade Platz für drei Passagiere, wobei mein Koffer auf dem Dach landete.



Kurz nach 9Uhr morgens fuhr das Taxi sodann durch ein eisernes Eingangstor in ein kleines grünes Paradies, wo mich Roshana mit einem Begrüßungsband herzlich empfing. Bereits unsere in Deutsch gehaltenen E-Mail Kontakte hatten mir verraten, dass sie eine lebenswerte wie hilfsbereite Asha School Vertreterin ist, die viel Zeit, Kenntnis und mannigfaltige Fürsorge für das Projekt, vor allem für die damit betroffenen Menschen aufwendet. Ich fühlte mich somit glücklich, eine nette 2-Zimmer Wohnung in ihrem privaten Umfeld für 4 Wochen mieten und bewohnen zu dürfen. Kaum hatte ich meinen Koffer ausgepackt, lief ich mit Roshana über einen sehr baubedürftigen Gehsteig zu den nächstgelegenen Einkaufsbaracken und begrüßte die lächelnden Besitzer mit dem für mich neuen Begrüßungswort 'Namastya'. Dies war während der vier kommenden Wochen die einzige Möglichkeit, Fremden gegenüber meinen Respekt und Freundlichkeit auszudrücken.

Ja, ich war glücklich angekommen, nicht nur örtlich, sondern auch im wortlosen Zwiegespräch mit Menschen, denen ich bei kleinen Einkäufen mehrfach begegnen sollte. Dazu gehörten auch die fast täglich wechselnden Taxifahrer mit ihren kleinen Flitzer, die mich durch den wirren Verkehr voller Motorräder heil zur Schule fahren würden. Dies sehr oft ohne Englischkenntnisse. Zum Glück verhalf mir Roshana als Einheimische täglich zu einem günstigen Fahrpreis.

Der erste Tag und gleichzeitig der Tag meiner Ankunft, war voller Neuigkeiten und Begegnungen. Eigentlich sollte ich nach der 13stündigen Reise müde sein, zumal die zwei Flugstrecken keinen tiefen Schlaf zuließen. Aber ich fühlte mich einfach dankbar und zufrieden, vor allem zu wach um mich flach zu legen. Roshana's Begleitung und Tips für meine kommenden Kleineinkäufe ließen mich den Tag wie die Zeit vergessen.

Meine Entscheidung nach Kathmandu zu fliegen war richtig, hier, wo mitten drin eine unscheinbare, von Häusern umgebene Schule lag. Das blaue Tor mit der großen bunten Aufschrift ‚Asha School‘ war geschlossen, als mich das Taxi anderntags davor absetzte. Die Sicherheit verlangte das Klingeln. Hinter dem Tor eröffnete sich mir eine unerwartete Überraschung, ein von kleinen wie älteren Kindern gesäumter Weg. Es war nicht leicht für mich, die vielen roten Blüten der ausgestreckten Hände aufzufangen und gleichzeitig die strahlenden Blicke zu erwidern.



An diesem ersten Schultag nahm ich die Gelegenheit wahr, alle Klassenzimmer zu besuchen, was sich als sehr einfach herausstellte, da sie auf die drei Stockwerke des Schulgebäudes verteilt sind. Ihre Türen stehen alle in Richtung Hof offen und zusammen mit den Fenstern geben sie beim Durchlaufen sogleich Einblick in jede Klasse. Ich selbst fand diese Tatsache während meinem Unterricht nicht störend. Im Gegenteil, solche kurzen Blick-Begegnungen durch Tür und Fenster erzeugten gegenseitig fröhliche Augenblicke.

Wenn ich morgens jeweils nach dem offiziellen Morgenappell das Schulgelände betrat, schaute ich erst ins Direktorenzimmer, wo oft ein gut gestimmtes Team im Gespräch war. Danach steuerte ich gleich zum nächstgelegenen Zimmer, zog meine Schuhe aus und setzte mich auf den mit Kissen belegten Boden, umringt von den Kleinsten der Asha Schüler oder Kita Kinder. Meist waren sie alleine oder zu Zweit mit irgendwelchen bunten Spielteilchen beschäftigt, oder verfolgten eine Vorlesung aus einem Bilderbuch. Mag sein, dass es in deutschen Kitas genau so abläuft, trotzdem fühlte ich mich hier in einer kleinen Märchenwelt, wo vor allem die Mädchen besonders reizend gekleidet waren. Oft kamen einzelne Kinder wiederholt auf mich zu und saßen auf meinen Schoß, was ich als Großmutter natürlich besonders genoss. Diese Kleinen am Mittagstisch oder im Außenflur zu treffen und zu beobachten, war besonders reizvoll für mich. Überhaupt war die Stimmung unter den Kindern, wie mit den Lehrkräften immer friedlich und liebenswert, ja respektvoll.



Noch wusste ich nicht, was meine tägliche Aufgabe sein sollte, wo und in welcher Gruppe ich Englisch unterrichten könnte, denn sprachlich war ich im Unterrichten ja gebunden. So wurde mir am Ende die 5. und höchste Klasse der Asha Schule zugesprochen.

Diese Gruppe war im obersten der drei Stockwerke untergebracht. Wie alle Kinder saßen sie in einem kleinen Klassenzimmer, hier mit einer Bild-behängten, roten Wand und einfachen Tischen, an denen je 2-3 Schüler saßen. Die helle Tafel mit dem schwarzen Filzstift war das einzige Medium, das die schriftliche Kommunikation zwischen Schüler und Lehrkraft unterstützte.



Das staatliche Lehrbuch 5 beinhaltet nur Lesetexte und Erklärungen der Grammatik samt Übungen, jedoch keine Hörtexte, keine Tonträger wie CDs, die ich natürlich vermisste, da sie die Aussprache der Schüler vorteilhaft beeinflussen könnten. Zumal selbst das Vorlesen für einige schwierig war, was deshalb im Gespräch auch zu Verständnis Schwierigkeiten führte. Ich gab mir deshalb alle Mühe, mit Humor das Vor- und Nachsprechen in unterschiedlicher Betonung ohne Buch frei zu üben. So hatten wir Spaß und lachten viel. Ja, so undiszipliniert die Klasse manchmal sein konnte, ich mochte alle, ohne Ausnahme, denn sie waren anhänglich, hilfsbereit und liebenswert. Unvergesslich bleiben mir die Momente, wo plötzlich aus einer Ecke eine Stimme höflich fragte „Miss, can I sit down?“ Am Anfang war mir nicht bewusst, dass die Schüler jeweils nach dem Fingerstrecken im Stehen antworten sollten, sich anschließend jedoch nicht unaufgefordert setzten.



Im Allgemeinen hielt ich es nicht für meine Aufgabe, unterrichtsbezogene Wünsche zu äußern, noch Kritik an den Unterrichtsmaterialien anzubringen. Ich freute mich, diese gemischte Gruppe täglich unterrichten zu dürfen und bereitete mich dem textlichen Inhalt des Lehrbuches entsprechend vor, verbunden mit methodisch orientierten Ideen, die meiner Erfahrung als Englischdozentin entsprachen. Ja, ich mochte jeden Einzelnen sehr, diese wiederum zeigten ihre Zuneigung mit strahlenden Gesichtern und am letzten Tag unseres Zusammenseins sogar mit Umarmungen, was mich zu Tränen rührte. Meine vielzähligen Fotos der Asha Kinder halte ich für besonders wertvoll, vor allem seit ich wieder zu Hause bin und meine Gedanken nicht mehr täglich mit ihnen verbunden sind.



Während ich in der ersten Hälfte meiner 4 Wochen mit dem Englisch Unterricht in der 5. Klasse an der Asha Schule wirkte, so verbrachte ich meine Zeit auch oft und mit Freude in den jüngeren Klassen, wie bei den Kita Kindern. Zudem durfte ich täglich den gut organisierten Schulalltag zur Mittagszeit erleben. Während ich zusammen mit einem Teil der Lehrerinnen das tägliche, für mich etwas scharfe Reisgericht genoss, konnte ich das rege Leben im großen Essraum beobachten, begleitet von den vielen fröhlichen Stimmen. Es war bewundernswert, wie selbst die 2-3 Jährigen ihren großen, meist leer gegessenen Teller alleine zum Küchenpersonal und Abwasch getragen haben. Das anschließende Zähneputzen im gedeckten Flur gehörte für alle Schüler genauso organisiert und selbstverständlich zum Ritual der Mittagszeit, ebenso der Mittagsschlaf der Kita Kinder. Nicht zu vergessen ist der herrliche Tee, der den Lehrkräften ein bis zwei Mal täglich während den Unterrichtszeiten unaufgefordert angeboten wird.





Personal im Außenflur beim Verteilen von Teetassen

Während den ersten zwei Wochen an der Asha Schule wurde mir bewusst, wie wichtig die erlebnisreichen Stunden und Tage für mich sind. Als Rupendra, der Direktor der SDB Schule vorschlug, für zwei Tage den am Fuße des Himalayas gelegene und von Bergsteigern wie Touristen beliebten Ort Pokhara für zwei Tage gemeinsam zu besuchen, zögerte ich mit meiner Zusage, denn die Hin- wie Rückfahrt dauert zudem je einen Tag. Es war am Ende nicht der finanzielle Preis, der mich zum Verzicht bewog, obwohl für mich als Schweizerin die Berge zu jeder Jahreszeit anziehend wirken. Nein, ich wollte keine vier Tage meiner relativ kurzen vier Wochen außerhalb der Asha und SDB Schule verbringen.



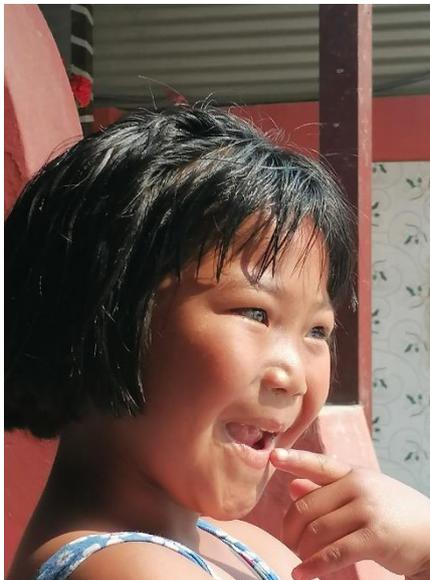
Trotz meiner Absage hat mich später Rupendra mit dem Motorrad nach Hause gefahren. Welch eine Herausforderung 😊

Nachdem sich alle Schüler der Asha Schule wie an jedem Schultag um 16 Uhr in Reihen aufgestellt und ihre Abschiedsreime in lautem Chor eindrucksvoll vorgetragen hatten, durfte ich an einem Tag jene Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren Eltern sein konnten, auf der Busfahrt zum Hostel begleiten. Hier werden sie täglich, auch an den Wochenenden nicht nur bestens betreut, sondern ebenso aktiviert die Hausaufgaben zu erledigen, zudem zu gemeinsamen Spielen, Tänzchen, Lieder singen, wie zu Aufführungen motiviert. Ich war erstaunt, ja begeistert, wie die Kinder gleich beim Betreten des von einer Mauer geschützten dreistöckigen Hauses samt Außenanlagen, wie sie sich ohne Aufforderung im neu gefliesten offenen Waschraum zuerst Hände und Gesicht wuschen, bevor sie zu ihren Schlafräumen hochstiegen. Dort entledigten sie sich der Uniform und kamen bald in lockeren Freizeitkleidern in den Hof zurück. Es folgte das gemeinsame Abendessen, bevor wir uns alle wieder im Hof zu gemeinsamen Aktivitäten und Aufführungen trafen. Auf der einen Seite saßen die begeisterten Zuschauer inkl. ich, auf der Andern die begeisterungsfähigen jungen Akteure. Beide Seiten lachten und hatten eindeutig Spaß. Wenn auch alles offensichtlich für meinen Besuch bestens eingeübt war, so hatten wir alle zusammen großen Spaß. Auch war ich erstaunt, vier Kinder aus meiner 5. Klasse beim Tanzen in voller Aktion zu erleben, Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben und im Hostel glücklich sein dürfen. Ich denke dabei an eine meiner Schülerinnen, die sich im Unterricht vollkommen passiv, wogegen beim Tanzen strahlend verhalten hat. Wie schön, dass sich dieses Kind hier glücklich fühlen und zeigen darf.



Hier möchte ich noch etwas Wichtiges beifügen. Wenn bei der finanziellen Unterstützung meist von der Asha Schule die Rede ist, so hat mich das Hostel zudem sehr beeindruckt. Durch die Spenden wird diesbezüglich vieles finanziert, z.B. der Erhalt des Gebäudes, die entsprechenden An- und Umbauten, die Schlafräume mit Doppelbetten, welche sehr sauber und farbenfroh bezogen sind, die Küche, das Essen ebenso das engagierte und sehr nette Ehepaar, das für die Mahlzeiten, für das Waschen der allgemeinen Wäsche und das Reinigen verantwortlich ist.

Auch helfen junge, ehemalige Asha Schülerinnen und jetzt ausgebildete Fachkräfte bei der allgemeinen Betreuung mit. Dies sind eigentlich alles bekannte Tatsachen, sie wurden mir jedoch durch meine Erlebnisse und die positiven Erfahrungen erst wirklich bewusst gemacht.



Natürlich war ich überaus dankbar für die Vorschläge und die Unterstützung der beiden Schulleiter Anupendra und Rupendra, oder von Roshana, einige Kulturschätze dieser lebendigen, überaus verkehrsreichen und für mich unübersichtlichen Stadt kennenzulernen. Nachdem die Schule um vier Uhr nachmittags zu Ende war oder an freien Tagen, wurden mir die Tore zu den geschichtlichen wie kulturellen Orten geöffnet. Was für ein Kontrast, welche beeindruckende Tempel groß wie klein, welche herrliche Buddha Stupas geschmückt von bunten Fahnen! All dies konnte ich innerhalb wie außerhalb des Stadtzentrums und auf den Anhöhen von Kathmandu kennenlernen. Mit Roshana durch die Straßen der Altstadt zu schlendern und zum Teil entlang enger Gassen, die von Bazar-artigen Geschäften gesäumt sind, wie von alten Häusern, deren Architektur und Schmuck von einer reicheren Vergangenheit sprechen und nun zum Teil restauriert werden. All dies begeisterte mich. Leider wurden viele der meist aus Backsteinen gebauten älteren Häuser durch Erdbeben zerstört, wie auch vor nicht langer Zeit wiederholt geschehen. Erstaunlich schön und friedlich zeigte sich mir das Kathmandu Tal, wo das für diese Stadt ungewohnte Geräusch eines rauschenden Flusses meine Sinne weckte, wo Straßen durch lange, grüne Waldgebiete zu abgelegenen, fast versteckten buddhistischen wie auch hinduistischen Tempelanlagen führten. Rupendra und seine Frau fuhren mich u.a. zu einem dieser versteckten Heiligtümer, wo die bunt gekleideten Menschen mit ihren wunderschön gebundenen Blumenkränzen ein mir farbenfrohes Bild boten.

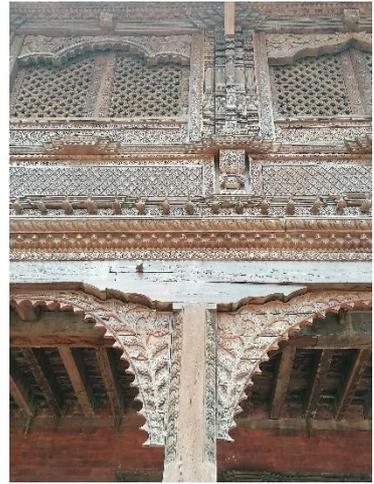
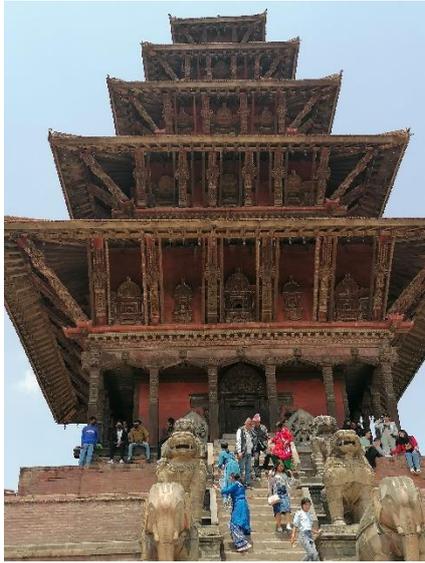
Anupendra führte mich bereits nach dem ersten Schultag in die erstaunlich großen Tempelanlagen von Patan, eine der drei Königsstädte, die Kathmandu bereichern. Ebenso durfte ich unter Roshana's Führung die Altstadt und die mächtigen Tempel von Bhaktapur, einer weiteren Königsstadt während Stunden bewundern. Viele weitere Schätze wären noch zu erwähnen, die ich wie immer in Fotos festgehalten habe.

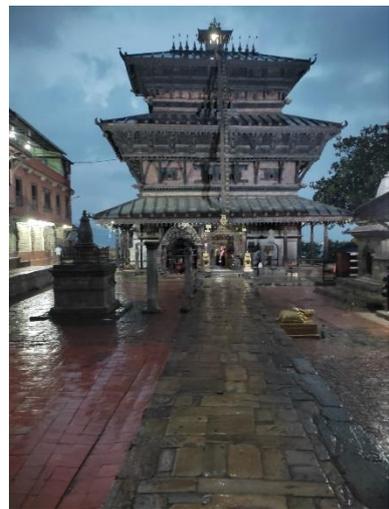
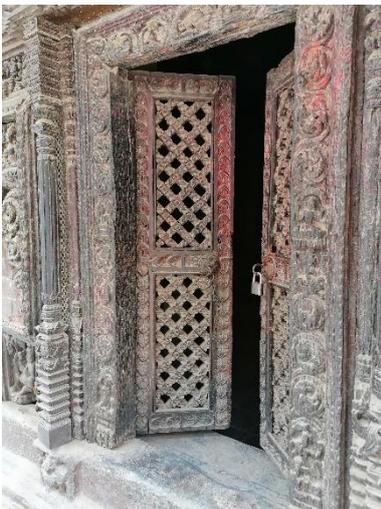




Hier scheint es mir wichtig, meinen Eindruck der in Kathmandu lebenden Menschen und ihrer Religionszugehörigkeit zu schildern, wenn auch ohne tiefere Kenntnis. Die Selbstverständlichkeit, mit der Hindus die größeren, wie die vielen kleinen, an der Straße gelegenen Tempel alltäglich besuchen und dabei ihre Stirne aufs Neue mit einem frischen roten Punkt bestreichen, bezeugt die Wichtigkeit ihres Glaubens. Selbst an der Eingangswand der Asha Schule befindet sich ein fast unauffällig kleiner Schrein. Berücksichtigen wir zudem die alten, reich geschmückten großen Tempel, mit ihren hohen Treppenstufen, bewacht von mystischen Tiergestalten, so werden wir an lang vergangene reiche Zeiten der Geschichte erinnert und können dabei nur staunen. Ebenso beeindruckend sind die Buddhistischen Zentren, mit ihren golden leuchtenden Stupas, die Nepalesen und Touristen zum Besuch und Gebet einladen. Mir scheint es selbstverständlich zu sein, dass die Buddhistische wie Hinduistische Religion friedlich und respektvoll nebeneinander gelebt und die unterschiedlichen Rituale selbstverständlich akzeptiert werden.







Nach der ersten Hälfte meines Aufenthaltes und meiner Unterrichtszeit an der Asha Primarschule, folgte ich dem Vorschlag Anupendra's, nun auch die höheren Klassen der privaten SDB Schule zu besuchen, wobei ich das Unterrichten einem reinen Besuch bevorzugte. Mehr noch, ich wollte alle Lernstufen von Klasse 6–10 kennenlernen und bat entsprechend um alle Englisch Lehrbücher dieser Stufen. Auch hier zeigte mir der Inhalt vor allem, wo der Schwerpunkt des Lernens lag, nämlich durchwegs wieder beim Lesen, dies in allen Klassen. Es waren Lesetexte aller Art, wobei es mir überlassen blieb, diese so zu nutzen, dass alle vier Fertigkeiten wie Hören, Sprechen, Schreiben und natürlich Lesen zum Zuge kamen. Ich war motiviert, selbst ohne technische Hilfsmittel interessante wie abwechslungsreiche Stunden vorzubereiten und durchzuführen, vor allem für die Klassen 7-10, deren Schüler\*innen vielzählig und erwartungsvoll meinen Ideen folgten. Ihre Englischkenntnisse waren natürlich dem Alter entsprechend fortgeschritten.



Auch hier konnte ich Freude erleben, zudem gegenseitige Motivation, sowie eine aktive Beteiligung und positive Resonanz erfahren, erkennbar an den aufmerksamen Gesichtern. Selbst heute noch habe ich all diese vielen, jungen Menschen vor Augen, die mir in den Fluren des Schulgeländes auch außerhalb des Unterrichts freundlich grüßend begegneten. Ebenso bleiben mir die vielen Lehrkräfte der SDB Schule lebhaft in Erinnerung, vorwiegend die in Saris gekleideten Frauen, die alle im großen Kreis beim Mittagessen saßen. Unter ihnen war ich die einzige ‚Fremde‘, die ihrer Sprache nicht mächtig sein konnte, aber selbstverständlich aufgenommen wurde.



Schön, interessant und rege war am letzten Nachmittag meine Lehrerfortbildung, die uns durch die gemeinsamen beruflichen Erfahrungen verband und die mit Eis ein kühlendes wie fröhliches Ende an der SDB Schule fand. Es waren für mich viele abwechslungsreiche wie anspruchsvolle Erfahrungen, die ich in diesen oberen und obersten Lernstufen machen durfte.



Wie in der SDB-Schule, führte ich auch für die Asha-Lehrkräfte ein Fortbildungsseminar durch. Auch Anupendra war begeistert dabei und half meine englischen Schilderungen in die Landessprache aller Lehrkräfte zu übersetzen. Die Resonanz war sehr positiv und führte am Ende zu fröhlichen einheimischen Tanzeinlagen auf dem großen Hof, begleitet von entsprechender Musik.



Natürlich war es mein Wunsch, die letzten zwei Unterrichtstage wieder in der Asha Schule zu verbringen, bei den ganz Kleinen auf dem Boden zu sitzen, am Nachmittag in zwei Teams auf dem großen Hof mit der Faust einen Ball zu werfen und mich gemeinsam mit den Kindern zu freuen.

Kurz vor unseren letzten gemeinsamen Unterrichtsstunden, konnte ich mit finanzieller Unterstützung einer meiner Schulklassen aus Offenburg, der ganzen Asha-Schule Eis spenden. Dies zur Freude von Groß und Klein! Erstaunlich, wie toll die erforderliche Organisation des Verteilens ohne Probleme oder Tränen von statten ging.





Der endgültige Abschied fiel mir schwer. Wie immer um vier Uhr Nachmittags, standen alle Kinder in Klassenreihen, bereit ihren Schultag mit ihrem gemeinsamen Ritual abzuschließen. Zu ihnen allen von erhöhtem Stand aus zu sprechen und sich in English zu verabschieden war nicht leicht und verlief nicht ganz ohne versteckte Tränen. Am Ende alle Schüler und Schülerinnen meiner 5. Englischklasse einzeln zu umarmen, ließen mich die Papierflieger während des Unterrichts ganz vergessen und ich war erstaunt, wie ehrlich unsere Gefühle gegenseitig gezeigt wurden. Dazu brauchten wir keine Sprache.







## *Namastya Asha-Primary-School*

*Vielen Dank allen,  
die es mir ermöglicht haben,  
diese wertvolle Zeit erleben zu dürfen.*

I cannot control the nature I live in  
but I can explore and love it.  
I cannot control the forces of the sky  
but I can breath the freshness of each day.

I cannot move the hills that limit my view  
but I can climb them and discover.  
I cannot move the waters that blind my eyes  
but I can learn to see an exciting world.